

für den gegebenen Fall angepaßten Obstsorten in Betracht.

Hiermit ist es jedoch noch keineswegs allein abgethan, es tritt sodann noch eine rationelle Pflege der angepflanzten Obstbäume und zuletzt eine bessere Verwertung der Obsternten, als dies zur Zeit der Fall ist, hinzu.

Solange diesen drei Faktoren nicht vollkommen Rechnung getragen wird, solange werden auch die Klagen über die geringe Rentabilität des Obstbaus nicht aufhören. Hierfür ist aber doch wahrlich nicht der Obstbaum bez. der Obstbau verantwortlich zu machen, denn warum rentiert denn der Obstbau in jenen Ländern, wo den vorgedachten drei Faktoren Rechnung getragen wird, so in Amerika, Frankreich und in den Obstbauländern Oesterreich-Ungarns.

Aber auch in einzelnen Gegenden Deutschlands, namentlich da, wo schon die Obstverwertung, insbesondere die Obstweibereitung, Eingang gefunden hat, wird der Obstbau als lohnend anerkannt. Es würde den Thatsachen nicht entsprechen, wenn man nicht anerkennen wollte, daß auch bei uns in Sachsen die Obstverwertung Fortschritte gemacht und sich zu einer blühenden Obstindustrie emporgearbeitet hat.

Was nun die Anpflanzung der richtigen Sorten anbelangt, so haben die im Herbst vorigen Jahres, namentlich im Gebiet des Dresdner Bezirks-Obstbauvereins abgehaltenen Obstausstellungen bewiesen, daß auf diesem Gebiete unendlich vieles besser geworden ist und die Sorten des sächsischen Normalobstfortiments nunmehr den ersten Rang einnehmen.

Man kann sehr häufig die Frage hören, weshalb nicht Sorten in das Normalfortiment aufgenommen seien, wie von Äpfeln der Gravensteiner, Kaiser Alexander, von Birnen weiße Herbst-Butterbirne u. a. m., das kommt daher, weil das Gedeihen dieser Sorten zu sehr von den Bodenverhältnissen abhängig ist, denn wenn dem Gravensteiner nicht Bodenfeuchtigkeit zur Verfügung steht, so bleibt er unfruchtbar, der Kaiser Alexander hat auf feuchtem Boden nur zu leicht die Untugend, von innen heraus zu faulen und die weiße Herbst-Butterbirne wird in geringerem Boden so von *Fusicladium* mitgenommen, was auch mit anderen feineren Sorten der Tafelbirne geschieht, daß dieselben dann für den Genuß unbrauchbar werden.

In das Normalfortiment gehören deshalb nur solche Sorten, welche an Boden, Klima und Lage weniger anspruchsvoll sind. In denjenigen Gegenden, wo man weiß, daß die Verhältnisse zum Anbau von Gravensteiner, Kaiser Alexander und für die weiße Herbst-Butterbirne, die Kaiserbirne der Oesterreicher, günstige sind, da baut man dieselbe trotzdem an, obschon sie nicht in das sächsische Normalobstfortiment aufgenommen ist.

Von größtem Interesse war in dieser Beziehung das statistische Ergebnis der vorjährigen Obstausstellung des Dresdner Bezirks-Obstbauvereins, indem der am häufigsten ausgestellte Apfel mit 55 mal die Goldparmäne war, wogegen die zunächst am häufigsten vertretenen Sorten der Kaiser Alexander und die gelbe sächsische Renette nur je 25 mal vorkamen.

Der sicherste Führer betreffs der Sortenauswahl bei Neuanpflanzungen wird für unsere Vereinsmitglieder das beschreibende Verzeichnis der zum allgemeinen Anbau im Königreich Sachsen empfohlenen Kernobstsorten sein, welches jedem Mitglied auf Verlangen durch die Geschäftsstelle des Landes-Obstbauvereins kostenfrei zugesandt wird. Dasselbe giebt nicht nur eine Beschreibung der Frucht nach Größe, Form und Färbung, ferner deren Reife, Haltbarkeit und Art der Verwertung an, macht auch Bemerkungen über das Wachstum des Baumes, dessen Blütezeit und dessen Anforderungen an Boden, Klima und Lage, sowie über die Fruchtbarkeit der Sorte, deren Mehr- oder Wenigerfesthängen am Baume u. s. w., so daß es jedem dadurch möglich ist, nach den gegebenen Verhältnissen eine richtige Sortenauswahl treffen zu können. Durch die Anstellung eines Obstbauwanderlehrers durch den Landes-Obstbauverein ist es den Vereinsmitgliedern aber auch möglich, sich für ihre Verhältnisse von demselben an Ort und Stelle Rat bei Neuanpflanzungen erteilen zu lassen, und hater nur nötig, einen darauf bezüglichen Antrag bei dem Vorsitzenden seines Bezirks-Obstbauvereins zu stellen, der das Weitere zu veranlassen hat.

Als ein weiterer Faktor zur Erzielung eines höheren Obstertrages ist eine gute Pflege der angepflanzten Obstbäume bezeichnet und zwar mit vollem Recht, wie man sich augenscheinlich überzeugen kann, wenn man gut gepflegte Bäume mit solchen sich selbst überlassener vergleicht. Es ist mit Freuden anzuerkennen, daß auch in dieser Beziehung vieles bei uns besser geworden, insbesondere auch nach der Richtung hin, daß es zur Zeit eine größere Anzahl leistungsfähiger Baumschulen giebt, wo unsere Obstzüchter gutgezogene preiswerte Obstbäume erhalten können; es ist nur angezeigt, sich rechtzeitig nach der richtigen Quelle umzuschauen, und wo man persönlich sich über dieselbe unklar ist, sich an zuständiger Stelle darnach zu erkundigen, aber nicht damit erst kommen, wenn der Reifall geschehen ist.

Erst kürzlich wendete sich ein Herr an die Geschäftsstelle mit Klagen über eine Bezugsquelle, von der er u. a. auch die von derselben in allen Blättern annoncierte Baumerdbeere bezogen hatte und zwar zu Preisen, die noch einmal so hoch waren wie die jeder reellen Baum-